

Anna Arfelli Galli – Ehrenmitglied der GTA



Laudatio anlässlich der Verleihung der GTA-Ehrenmitgliedschaft am 13.4.2013 im Rahmen der 18. Wissenschaftlichen Arbeitstagung der GTA an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Die GTA verleiht heute zum fünfzehnten Mal in der 35-jährigen Geschichte ihres Bestehens eine Ehrenmitgliedschaft - an Frau Professor Anna Arfelli Galli, deren Festvortrag wir gerade gehört haben. Sie ist damit nach der Psychologin Wera Mahler (1899-1991), die als Lewin-Mitarbeiterin mit ihrer Arbeit über die Psychologie der Ersatzhandlung bekannt geworden ist und 1990 die Ehrenmitgliedschaft der GTA annahm, und nach der amerikanischen Mathematikerin und Gestaltpsychologin Edith H. Luchins (1921-2002), die 1998 die Ehrenmitgliedschaft erhielt, die dritte Frau auf der Ehrentafel der GTA (wobei dieser Anteil drei von fünfzehn der tatsächlichen Rolle der Frauen in der Entwicklung der Gestalttheorie sicherlich nicht gerecht wird - aber das ist eine andere Geschichte).

Anna Arfelli Galli ist zugleich das vierte GTA-Ehrenmitglied aus Italien: An Wissenschaftler aus diesem Land ist vor ihr die GTA-Ehrenmitgliedschaft verliehen worden: 1981 an Gaetano Kanizsa (1913-1993), im Jahr 2007 an Mario Zanforlin und zugleich auch an Giuseppe Galli, mit dem Anna Arfelli seit ihren gemeinsamen Jugendtagen ihr Leben und ihr wissenschaftliches Engagement teilt. Den großen Stellenwert Italiens für die Entwicklung der Gestalttheorie würdigte die GTA über diese Ehrenmitgliedschaften hinaus in Form der dreimaligen Verleihung des Wolfgang-Metzger-Preises an Wissenschaftler aus diesem Land: 1987 an Gaetano Kanizsa und Riccardo Luccio, 1999 an Giovanni

Bruno Vicario (gemeinsam mit der japanischen Psychologin Yoshie Kiritani) und zuletzt 2009 an Baingio Pinna.

Lassen Sie mich Ihnen nun in einigen wenigen, sicherlich ungenügenden Worten unser neues Ehrenmitglied vorstellen.

Anna Arfelli wurde 1933 in Ravenna geboren. 1957 promovierte sie *summa cum laude* in Medizin und Chirurgie an der Universität von Bologna. Ihre Dissertation war bereits damals einem entwicklungspsychologischen Thema gewidmet – sie trug den Titel „Die Reaktion des Lächelns beim Säugling“. Betreuer ihrer Doktorarbeit war Professor Renzo Canestrari, der als Begründer der Schule von Bologna in die Geschichte der italienischen Gestaltpsychologie eingegangen ist. Unter seiner Anleitung hatte Arfelli Galli ihre psychologische und klinische Ausbildung nach dem Medizinstudium fortgesetzt.

1960 schloss sie ihre Facharztausbildung in den damals so genannten „Nerven- und Geisteskrankheiten“ mit einer Dissertation über Verhaltensstörungen im Jugendalter ab. Unter Anleitung von Canestrari widmete sie sich in den folgenden Jahren einer intensiven klinischen und Forschungstätigkeit, woraus auch zahlreiche einschlägige Veröffentlichungen hervorgingen.

In ihre gestaltpsychologische Ausbildung in diesen Jahren war nicht nur Renzo Canestrari involviert. Es war vielmehr charakteristisch für Haltung und Stil von Canestrari, in die Lehr- und Forschungstätigkeit in Bologna eine Reihe der damals namhaftesten Gestaltpsychologen aus anderen Ländern mit einzubeziehen und damit seinen Dissertanten zu ihren oft sehr unterschiedlichen Forschungsgebieten bestmögliche Betreuung über die Institutsgrenze hinaus zu organisieren. So kam damals Wolfgang Metzger mehrfach nach Bologna (wie auch nach Padua und Triest), um die Arbeiten von Canestraris Schülern zu unterstützen, weiters auch Edwin Rausch, Wilhelm Witte und Rudolf Arnheim.



Anna Arfelli Galli 1962 mit Wolfgang Metzger und Giuseppe Galli vor der Kirche Sant'Apollinare in Classe in Ravenna

Es war der Stil Canestraris, nicht sich selbst und seine eigenen Interessen in den Mittelpunkt zu stellen, sondern seine Schüler ihre eigenen Themen und ihren eigenen Weg wählen zu lassen und ihnen dafür die Förderung durch Kollegen bereitzustellen, die zu den jeweiligen Fragestellungen möglicherweise mehr beizutragen hatten als er selbst. Dieser Stil der Bescheidenheit, Sachlichkeit und Freiheit im Denken wurde charakteristisch für die von Canestrari begründete gestaltpsychologische Schule von Bologna und hat auch in Leben und Werk unseres neuen Ehrenmitglieds Anna Arfelli seine unübersehbaren Spuren hinterlassen.

In diesen 60er-Jahren absolvierte Anna Arfelli Galli auch eine Ausbildung in Gruppenanalyse bei der deutsch-italienischen Ärztin Alice Ricciardi von Platen, einer der ersten Gruppenanalytikerinnen Italiens, bekannt auch als Autorin des Buches *Die Tötung Geisteskranker in Deutschland*, der weltweit ersten Dokumentation über die Massenmorde des NS-Regimes an psychisch belasteten Menschen, sowie bei den Psychoanalytikern Augusto Ricciardi und Giampaolo Lai.

Zugleich entwickelte sich auch bereits der bis heute für Anna Arfelli Galli charakteristische Weg, ihr Engagement für Forschung und Wissenschaft unmittelbar mit dem praktischen Engagement für eine Verbesserung der Lebenssituation der Menschen zu verbinden. So baute sie in diesen Jahren in Bologna mit Augusto Palmonari, Professor für Sozialpsychologie und Psychiatrie an der Universität Bologna, ein Haus für Heranwachsende mit gravierenden psychosozialen Schwierigkeiten auf. Damit entstand erstmals eine Alternative zu den damals in Italien (wie ja auch im deutschsprachigen Raum) noch allgemein vorherrschenden totalitären Institutionen des Wegsperrens und gewaltsamen Disziplinierens sogenannter schwererziehbarer Kinder und Jugendlicher in geschlossenen Heimen.

Anna Arfelli Galli war damit eine Pionierin in der Entwicklung solcher de-institutionalisierter Hilfseinrichtungen für Minderjährige in Italien – schon vor den bei uns wesentlich bekannteren und gefeierten De-Institutionalisierungs-Initiativen von Franco Basaglia in den 70er-Jahren im psychiatrischen Bereich. Einige Jahre später baute sie in der kleinen Gemeinde Montelparo das medizinisch-psychologisch-pädagogische Institut „G. Mancinello“ auf - organisiert nach dem Prinzip der Familiengruppe und in den Dienst der lokalen Gemeinde gestellt - ebenfalls eine innovative Einrichtung, deren Leitung sie bis 1970 innehatte.

Diese Reforminitiativen trugen zum einen unmittelbar zur Verbesserung der Lebenssituation der betroffenen Menschen und zu einem neuen Denken in ihrer gesellschaftlichen Umgebung bei, zum anderen gaben sie Anna Arfelli Galli auch Gelegenheit, ihre theoretischen Studienergebnisse über das Entwicklungsalter und die Störungen im Kindes- und Jugendalter in der Praxis zu überprüfen.

1970 wurde Anna Arfelli Galli die Dozentur für Entwicklungspsychologie erteilt. Ab 1971 unterrichtete sie Entwicklungspsychologie an der Universität von Macerata, wo sie ab 1982 Außerordentliche Universitäts-Professorin und ab 1991 Ordentliche Universitäts-Professorin wurde (Ordinaria für Schulpsychologie bis 2003). Während ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit behielt Arfelli ständig ihre beratende Arbeit für in Schwierigkeiten geratene Familien und Minderjährige bei und setzte hier ihre doppelte Qualifikation als Neuropsychiaterin und Psychologin ein.

Sie beteiligte sich ab den 80er-Jahren auch sehr aufmerksam an den Debatten über die Reform der universitären Didaktik und setzte sich für die Förderung alternativer Unterrichtsmethoden jenseits der damals noch vorherrschenden Frontalvorlesungen ein. In ihre eigenen Lehrgänge führte sie partizipative Lehrveranstaltungen mit Werkstattcharakter ein. Aus vielfältigen intensiven und fruchtbaren Experimenten mit neuen didaktischen Formen und Praktiken entstand schließlich das „Schulungslabor für Kommunikation“ – eine innovative Einrichtung der Universität Macerata für das Lehren und Lernen. Über ihre Erfahrungen mit solchen alternativen Methoden, etwa mit der interaktiven Didaktik von Lesegruppen, hat uns Anna Arfelli Galli bei der letzten GTA-Tagung berichtet und auch in der *Gestalt Theory* publiziert (Arfelli Galli 2011).

Seit November 2003 ist Anna Arfelli Galli nun im so genannten Ruhestand. 2004 organisierte sie das Forschungsinstitut für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie, dem sie bis Dezember letzten Jahres als Direktorin vorstand, und blieb auch nach ihrer Emeritierung im Doktoratsstudium für Erziehungswissenschaften aktiv.

Auch die GTA konnte aus Anna Arfelli Gallis „Unruhestand“ in vielfältiger Weise profitieren: 2005 beteiligte sie sich mit einem entwicklungspsychologischen Beitrag an der GTA-Tagung in Graz. 2007 spielte sie eine maßgebliche Rolle für das Zustandekommen und Gelingen der ersten großen GTA-Tagung in Italien, an der Universität Macerata. 2011 trug sie bei der GTA-Tagung in Potsdam zum Thema interaktive Didaktik vor. In Österreich stand uns Anna Arfelli Galli - jeweils zusammen mit Giuseppe Galli - 2007 und 2010 auch für Seminare im Rahmen der psychotherapeutischen Ausbildung zur Verfügung.

Und nun liegt ihr neuestes Buch auf Deutsch vor (demnächst auch auf Italienisch): „Gestaltpsychologie und Kinderforschung“. Damit wird erstmals ein eingehender Überblick über die empirischen Forschungsarbeiten gestalttheoretischer Orientierung zur Kinderforschung aus der Periode 1921 bis 1975 vorgelegt, die bisher - weil weit verstreut und zum Teil in lange vergriffenen Publikationen „verloren“ - kaum mehr rezipiert und beachtet wurden. Wie Anna Arfelli Galli in diesem Buch zeigt, haben die meisten dieser Forschungsarbeiten an Aktualität nichts eingebüßt und können auch für die moderne Kinderforschung nach wie vor wichtige Orientierungen und Impulse geben.

Zeitgleich erscheint in Italien ein von Anna Arfelli Galli mit anderen herausgegebenes Buch, dessen Titel „Dal problema alla persona“ – „Vom Problem zur Person“ vieles von dem ausdrückt, was für Leben und Werk unseres neuen GTA-Ehrenmitglieds charakteristisch war und ist.

Ich danke Anna Arfelli Galli für ihre Bereitschaft, die Ehrenmitgliedschaft der GTA anzunehmen, ein kleiner Dank und eine bescheidene Würdigung für eine Frau mit einem großen Herzen, einem engagierten Geist und großen Verdiensten um die Gestalttheorie - und eine große Ehre für die GTA.

Gerhard Stemberger, Wien

Verwendete Quellen:

Nicolini, P. & Pojaghi, B. (Hrsg., 2006): *Il rispetto dell'altro nella formazione e nell'insegnamento. Scritti in onore di Anna Arfelli Galli*. Macerata: EUM.

Canestrari, R. (2010): Gestalt Psychology in my Scientific Training and at the Start of the School of Bologna. *Gestalt Theory* 31(1), 79–84.

Publikationen von Anna Arfelli Galli in deutscher Sprache:

2013: *Gestaltpsychologie und Kinderforschung*. Wien: Verlag Wolfgang Krammer.

2011: Das Werden der Person - Gestalttheoretische Beiträge. *Phänomenal - Zeitschrift für Gestalttheoretische Psychotherapie*, 3(1), 8 - 13.

2011: Die Organisation einer interaktiven Didaktik an der Universität. Lewin und Tavistock: eine wissenschaftliche Verbindung. *Gestalt Theory - An International Multidisciplinary Journal*, 33(2), 175 - 182.

2010: Die Entstehung der Person. Der entwicklungspsychologische Beitrag der Gestaltpsychologie. In: *Gestaltpsychologie und Person - Entwicklungen der Gestaltpsychologie* (2010) Galli, Giuseppe. Wien: Verlag Wolfgang Krammer, 77 – 108.

1999 und 2005: Die Aufrichtigkeit der Eltern angesichts der sexuellen Neugierde ihrer eigenen Kinder. Carl Gustav Jung und Melanie Klein in der Rolle als Eltern. In: Giuseppe Galli: *Psychologie der sozialen Tugenden*. 2. erweiterte Auflage. Böhlau, Wien, ISBN 3-205-77308-X, S. 196-224. (1. Auflage. S. 170-198)

Gerhard Stemberger, geb. 1947, Studium der Psychologie in Innsbruck (Ivo Kohler) und Wien, Dr. phil. (Soziologie/Politikwissenschaft) an der Universität Wien. Langjährige Tätigkeit als Sozialforscher und als niedergelassener Psychotherapeut, Supervisor und Lehrtherapeut der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie, ÖAGP. 1999-2007 1. Vorsitzender der GTA, seit 1992 Mit-Herausgeber und 2001-2012 Geschäftsführender Herausgeber der *Gestalt Theory*; Mit-Herausgeber von „Phänomenal - Zeitschrift für Gestalttheoretische Psychotherapie“. Forscht und publiziert vorwiegend über die Grundlagen und klinischen Anwendungen der Gestalttheorie in der Psychotherapie.

Adresse: 3002 Purkersdorf, Wintergasse 75-77/7, Österreich.

E-mail: gst@gestalttheory.net

